

Werke von Derungs erklingen in Chur

Chur. – Im Weinbaumuseum an der Neubruchstrasse 31 in Chur spielen Remo Arpagaus (Querflöte) und Dirk Sauer (Harmonium) morgen Freitag, 14. Dezember, um 20 Uhr neue Werke von Gion Antoni Derungs. Im Frühling und Sommer dieses Jahres komponierte Derungs sieben Stücke für Flöte und Harmonium. Diese Kompositionen basieren auf rätoromanischen Winter- und Weihnachtsliedern. (so)

Weiteres Konzert: Freitag, 28. Dezember, 18 Uhr, Burgruine, Ruschein.

Saisoneröffnung mit Konzerten

Savognin. – In der Sala Grava in Savognin wird am Wochenende die Eröffnung der Wintersaison mit Konzerten gefeiert. Morgen Freitag, 14. Dezember, um 19.30 Uhr spielen Stiller Has, Plüsch und Paul Eterlin. Am Samstag, 15. Dezember, um 19.30 Uhr steht dann der Auftritt von Rapper Stress und der Bündner Rap-Band Liricas Analas auf dem Programm. Es fährt nach den Konzerten um 1 Uhr ein kostenloses Postauto von Savognin via Tiefencastel und Thusis nach Chur. Die Platzzahl ist beschränkt. (so)

Eintrittskarten können im Internet unter www.starticket.ch reserviert werden.

Achterberg erzählt vom Vergessen

Ilanz. – Im Cinema sil plaz in Ilanz steht morgen Freitag, 14. Dezember, um 20.15 Uhr Jaap Achterberg auf der Bühne. Er zeigt sein neues Solo-Theaterstück «Der König in seinem Exil» nach dem gleichnamigen Buch von Arno Geiger. Regie führt Klaus Henner Russius. Geiger erzählt in seinem Buch von seinem Vater, dem die Erinnerungen langsam abhanden kommen, dessen Orientierung in der Gegenwart sich auflöst. Offen, liebevoll und heiter beginnt er, seinen Vater von Neuem kennenzulernen; geht mit ihm durch die Landschaft, in der sie beide ihre Kindheit verbracht haben. (so)

Ein Musikduell der «Alleinunterhalter»

Jürg Kienberger und Clemens Sienknecht stehen morgen Freitag mit ihrem Programm «Alleinunterhalter (Mehrzahl)» auf der Bühne des Theaters Chur.

Chur. – Ein Musikduell liefern sich morgen Jürg Kienberger und Clemens Sienknecht im Theater Chur. Auf virtuose Weise bieten sie laut Mitteilung ihr ganzes Repertoire und die halbe Musikgeschichte auf, um sich gegenseitig zu übertrumpfen. Um beim Publikum zu punkten, kennen die beiden keine Berührungängste: Rolling Stones, Abba, Heintje, Konstantin Wecker, Bee Gees, aber auch Händel und Mozart haben ihren Kurzauftritt im Programm «Alleinunterhalter (Mehrzahl)». Die beiden Mitglieder der «Marthaler-Familie» wagen einen musik- und schauspielartistischen Hochseilakt.

Der aus dem Engadin stammende Kienberger wurde im Mai dieses Jahres mit dem Ehrenpreis des Kabarettpreises Salzburger Stier ausgezeichnet. Sienknecht widmet sich als Musiker und Regisseur mit Vorliebe musikalischen Himmelfahrtskommandos und Dekonstruktionen bekannter Songs. (so)

«Alleinunterhalter (Mehrzahl)». Morgen Freitag, 14. Dezember, 20 Uhr. Theater Chur.

Paul Kuhn: «Zu Hause ist es einfach zu langweilig»



Das Programm steht: Paul Kuhn wird in Lenzerheide populäre Swing-Musik und das eine oder andere Weihnachtslied zum Besten geben.

Bild Olivia Item

Der deutsche Pianist, Band-leader und Sänger Paul Kuhn lädt am Dienstag zu einem weihnachtlichen Swing-Konzert. Der 84-Jährige tut dies nicht irgendwo, sondern in seiner Wahlheimat Lenzerheide.

Mit Paul Kuhn sprach Franco Brunner

Herr Kuhn, wie geht es Ihnen?

Paul Kuhn: Ach, mir geht es im Prinzip gut. Nur meine Augenkrankheit macht mir hin und wieder etwas zu schaffen. Aber wie sagt man doch so schön: Man gewöhnt sich an allem, auch am Dativ.

Sie pendeln immer noch fleissig zwischen Deutschland und der Schweiz hin und her und geben sowohl hier als auch dort Konzerte. Und das mit 84 Jahren. Können Sie gar nicht ohne Musik?

Ich trete öfters zusammen mit Max Greger und Hugo Strasser unter dem Oberbegriff Swing-Legenden auf. Wir sind ja alles alte Herren, und wir haben alle dasselbe Problem. Zu Hause ist es uns einfach zu langweilig. Irgendwann fällt einem die Decke auf den Kopf. Auch noch in meinem Alter.

Wenn wir gerade vom Zuhause sprechen. Lenzerheide ist über die Jahre sozusagen Ihr Zuhause geworden ...

... was heisst hier sozusagen? Lenzerheide ist mein Zuhause. Mein erster und einziger Wohnsitz ist hier auf der Lenzerheide.

Was hat Sie denn hierher verschlagen?

Ich konnte mir hier vor etwa 35 Jahren eine Wohnung kaufen. Es war eine Ferienwohnung. Hier war mein Feriendomizil, wenn ich jeweils aus Deutschland kam. Beruflich hatte ich damals meinen Schwerpunkt noch in Berlin, als Leiter der Bigband des Senders Freies Berlin. Als dann das Orchester aufgelöst wurde, lebte ich nicht mehr nur ferienhalber, sondern hauptsächlich in Lenzerheide. Und irgendwann hat man mich hier einfach zum Eigentum erklärt. Darüber habe ich mich natürlich sehr gefreut. Meine Frau und ich haben jetzt auch die Schweizer Staatsangehörigkeit. Wir sind glückliche Schweizer Bürger.

Gibt es dieses Gefühl von Heimat bei einem Musiker, der so viel unterwegs ist wie Sie, überhaupt noch?

Jetzt schon. Ich bin ja mittlerweile auch seit über 30 Jahren immer wieder hier und habe dementsprechend gute und tiefe Freundschaften geschlossen. Doch, doch, hier empfinde ich durchaus Heimatgefühle. Zudem habe ich hier auch das Skifahren gelernt. Sehr spät zwar, mit 45 Jahren, dafür aber gut. Zumindest mein Skilehrer sagte damals, ich sei sehr begabt.

«Wir haben still und heimlich BBC gehört»

Begabt sind Sie auch, was die Musik anbelangt. Eine Musik, die schon in frühen Jahren Ihres Lebens eine zentrale Rolle spielte. Ganz besonders der Jazz. Weshalb gerade dieser Musikstil?

Ich habe ja zuerst einmal im Musischen Gymnasium in Frankfurt am Main studiert. Da habe ich Haydn, Mozart, Beethoven und wie sie alle heissen, gelernt zu spielen. Ganz klassisch halt. Jazz wurde erst so 1942/43 zum Thema. In Deutschland war es ja verboten, ausländische Sender zu hören und englische Sender schon gar nicht. Der Jazz an sich war also verboten, weil er nicht deutsch war. So etwas kann man sich heute überhaupt nicht mehr vorstellen. Ich habe dann mit ein paar Freunden trotzdem heimlich ausländisches Radio gehört. Wir haben uns abends die Bettlaken über den Kopf gezogen und still und heimlich BBC gehört. Damit uns ja niemand ertappen möge. Das mag aus heutiger Sicht vielleicht albern klingen, es war damals aber so. So kamen wir zum ersten Mal in Kontakt mit amerikanischen Bands wie zum Beispiel der Miller Band. Und nach dem Krieg haben wir uns dann vertieft damit auseinandergesetzt und uns Notenmaterial von den Amerikanern besorgen lassen und in amerikanischen Clubs gespielt.

Was war für Sie denn musikalisch gesehen die Besonderheit am Jazz?

Jazz ist für mich die grosse Freiheit. Im Jazz ist viel erlaubt, was in der Klassik verpönt ist. Und auch die Wurzeln des Jazz haben mich interessiert. Jazz kommt von den Schwarzen. Es ist sozusagen eine schwarze Musik, zumindest wenn sie astrein gespielt werden soll. Das hat mich wahnsinnig gereizt.

Wir sprechen die ganze Zeit vom Jazz. Während Ihrer Karriere gab es jedoch auch immer wieder Platz für Schlager-Abstecher wie zum Beispiel Ihr Hit «Es gibt kein Bier auf Hawaii» aus dem Jahr 1963. War das schlicht Mittel zum Zweck, sprich eine Möglichkeit, gutes Geld zu verdienen, oder war es auch eine Herzensangelegenheit wie der Jazz?

Natürlich ging es auch ums Geldverdienen. Viele Leute denken ja nicht daran, dass ich ein Berufsmusiker bin. Und da ist es natürlich besser, wenn man alles ein wenig beherrscht, als wenn man bloss in eine Richtung marschieren kann. In der Zeit von 1953 bis 1997 habe ich viel Schlagerzeugs geschrieben und arrangiert. Und natürlich auch selber aufgenommen wie eben der Bierschlager «Es gibt kein Bier auf Hawaii» oder «Der Mann am Klavier». Dass mir das heute hin und wieder auf den Wecker geht, wenn die Leute sagen, ach spielen Sie doch «Kein Bier auf Hawaii», gebe ich offen zu. Es ist mir nicht unangenehm, die Stücke sind einfach schon 60 Jahre alt und für mich Geschichte. Heute mache ich nur noch Jazz. Und offiziell kriegt mich niemand mehr so weit, dass ich vor Leuten Schlager spielen würde.

Sie haben in Ihrem Leben musikalisch so ziemlich alles erlebt. Von der Leitung der legendären Bigband des Senders Freies Berlin über Tourneen mit Peter Alexander und Harald Juhnke bis hin zu einer CD-Einspielung mit dem Comedian Mario Barth vor ein paar Jahren. Gibt es Lieblingserinnerungen?

Es gibt natürlich sehr viele schöne Erinnerungen. Zum Beispiel war die Zeit mit Peter Alexander einfach fabelhaft. Er war ein grossartiger Entertainer. Er konnte zwei Stunden die Leute unterhalten, ohne je einen persönlichen Hit zu haben. Er sang ja immer nur Cover-Versionen. Für mich war Alexander der Entertainer schlechthin.

Und Mario Barth?

Mario Barth trat an mich heran und hat mich gefragt, gemeinsam eine CD einzuspielen, was ich dann ja auch gemacht habe. Er war auch sehr nett. Aber es ist jetzt nicht so, dass da irgendein Funke übergesprungen wäre, und ich gedacht hätte, oh, das ist jetzt aber ein toller Musiker, mit dem möchte ich gerne weiter zusammenarbeiten. Er ist nun mal Comedian, und das ist auch ganz gut so.

Kommen wir zu Ihrem Konzert vom kommenden Dienstag in Lenzerheide. Der Auftritt steht unter dem Motto «Swinging Christmas». Heisst das, das Publikum wird ein swingend-jazziges «Oh du Fröhliche» zu hören bekommen?

Nein, nein. Es wird relativ populäre Swing-Musik zu hören sein. Wir werden ganz bestimmt nicht ein «Oh du Fröhliche» oder ein «Stille Nacht, heilige Nacht» verswingen. Das wäre Quatsch. Natürlich spielen wir auch mal ein Weihnachtslied. Das muss man um diese Jahreszeit halt schon mal machen. Wir sind aber ein swingendes Trio, da geht es schon richtig ab. Es wird ein weihnachtliches Konzert, aber kein Weihnachtskonzert im eigentlichen Sinn.

«Hier ist es fast schon familiär»

Ist es für Sie denn etwas anderes hier auf der Lenzerheide, also in Ihrer neuen Heimat, ein Konzert zu geben als in Köln oder Berlin?

Ganz bestimmt. Es ist auch ein Unterschied, ob ich in St. Moritz spiele oder hier. Es ist einfach ein anderes Publikum. Hier ist es irgendwie heimeliger, ja fast schon familiär. Für mich ist es selbstverständlich, dass man auch mal wieder dort ein Konzert gibt, wo man wohnt und lebt.

«Swinging Christmas»: Paul Kuhn Trio & Special Guest Gaby Goldberg. Dienstag, 18. Dezember, 20.30 Uhr, Hotel «Kurhaus», Lenzerheide. Tickets im Vorverkauf unter der Telefonnummer 081 384 11 34.